

Der jeden Wochentag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Verleihung gelangende „Sächsische Landes-Anzeiger“ mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt und mit dem Extraheft „Illustrirtes Bilderbuch“ (siehe bei den Ausgaben 20. Febr. 1888 und 1. März 1888.)

Für Abonnenten erscheint je einmal im Jahr: „Sächsische Eisenbahnen“ (für Sachsen), „Sächsische Staatsbahnen“ (für Sachsen), „Sächsische Almanach“, „Sächsische Landeskarte“. Illustrirtes Jahresbuch des Landes-Anzeigers.

Für Abonnenten erscheint je einmal im Jahr: „Sächsische Eisenbahnen“ (für Sachsen), „Sächsische Staatsbahnen“ (für Sachsen), „Sächsische Almanach“, „Sächsische Landeskarte“. Illustrirtes Jahresbuch des Landes-Anzeigers.

Sächsischer

# Sächsischer Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung  
4. Sächsisches Allerlei — 5. Illustrirtes Unterhaltungsblatt — 6. Sonntagsblatt — Extra-Beiblatt: Lustiges Bilderbuch.

## Telegraphische Nachrichten.

Vom 18. März.

Grüneberg i. Schl. Bei Saalor sind am Sonnabend zwei weitere Überdammbrüche erfolgt. Das Gefahr ist auf's höchste gegeben; die Ortschaft Hammer ist außerordentlich gefährdet. Die Kälte erschwert die Rettungsarbeiten. Bei Thüringen traten bedeutsliche Eisverfahrungen und eine gefährdende Hochsturm ein.

Rom. In Erwiderung mehrerer Anfragen, betreffend die auswärtige Politik, verbreitete sich Cripsi über Italiens Beihilfe zu den Mäerkten. Das Bündniß mit Deutschland sei auch vom Volke gebilligt, wie die großartigen Kundgebungen für den deutschen Kaiser bestätigen. Das Bündniß hat absolut Friedliche Zwecke. Mit Frankreich sucht Italien die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten und alle Zwischenfälle seidenhaftlos beigelegen. In Afrika soll lediglich eine unentbehrliche Vertheidigungslinie geschaffen, keine Eroberung verübt werden. Die Kammer werde ihrer früheren Billigung dieser Politik nicht widersprechen wollen.

Paris. Das Comité der republikanischen Protestpartei versammelte sich heute bei Vauquerre und erließ ein Manifest an die Wähler der Départements Ain, Bouches du Rhône, worin gegen die gewalttätige antinationale Maßregeln, welche Boulangers getroffen, protestiert wird. Frankreich weise jede Diktatur zurück. Der Name Boulangers bedeute öffentliche Freiheiten, demokratische Reformen im Innern und würdevolles Auftreten nach außen. Das Manifest schreibt: „Wähler! Willst Eure patriotischen Gesinnungen bekunden, indem Ihr Sonntag für Boulangers stimmt!“

Konstantinopel. Ueber einstimmenden Nachrichten aus Berlin, Wien und Petersburg zufolge soll der russische Vorschlag zur Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien seinerlei Widerstand mehr seitens der Großmächte begegnen, freilich unter der Voraussetzung, daß die Ausführung des Planes keine europäischen Verwicklungen herbeiführen draht. Der russische Botschafter v. Keldow hat der Porte neuerdings die Absehung eines russischen und eines östlichen Commissioners nach Sofia vorgeschlagen, deren Thätigkeit mit der Wahl eines neuen Fürsten aufzuhören würde.

## Politische Rundschau.

Chemnitz, den 19. März.

**Deutsches Reich.** Kaiser Friedrich hat den Trauertag der Beisetzung seines Vaters nunmehr leidlich überstanden. Er hat wiederholte Nahrung zu sich genommen, hat etwas weniger gehustet und auch der Auswurf ist nicht erheblich gewesen. Nur nach langem Widerstreben hat er sich dem Verbole der Aerzte, der Beisetzung beizuhören gefügt. Thramendes Auges und tief erschöpft stand der Kaiser am Fenster, als der Brückenzug sich durch den Park des Schlosses nach dem Mausoleum bewegte. Wie er am Morgen auf Wunsch der Aerzte spät aufgestanden, ist er am Abend auch früh zu Bett gegangen. Infolge der gehabten Erregung war aber die Nacht zum Sonnabend nur mittelmäßig. Der Kaiser schlief erst spät ein und stand erst kurz vor Mittag auf. In der Nacht trat auch ein etwas reizlicherer Schleimauswurf ein, der besonders den Schlaf störte. Im Laufe des Sonnabends befand sich der Kaiser so wohl, daß er mit dem General von Albedyll arbeiten und den Besuch mehrerer färmlicher Herrschaften, darunter den des Königs von Belgien, vor deren Abreise empfangen konnte. Die große Mehrzahl der hohen Aerztpäste hat bereits Berlin wieder verlassen, um dem französischen Kaiser seine Kosten aufzuerlegen. Die Kaiserin Victoria war am Sonnabend Nachmittag mehrere Stunden in Berlin. Die hohe Frau entwidelt in der Pflege des französischen Gemahls die denkbar höchste Sorgfalt, schon um 7 Uhr früh erscheint sie leisen Schrittes im Krankenzimmer, um nach dem Verlauf der Nacht sich zu erkundigen. Zu den ärztlichen Beratungen wird wöchentlich einmal auch Professor von Bergmann zugezogen. — Der „Reichsanzeiger“ publizierte folgen-

des Bulletin: Charlottenburg, den 17. März 1888. Se. Majestät der Kaiser ist ungeachtet der Ausregung der letzten Tage, welche Schonung nothwendig machte, fiebertfrei und ohne besondere Schwierigkeiten. Die Absonderung ist noch gänzlich reichlich, daher besteht noch Hustenreiz. Morell, Matzku, Wagner, Krause, Markt, Hovell. — Im Schloß zu Charlottenburg werden in Anbetracht der andauernden strengen Kälte die umfassendsten Vorkehrungen für eine recht gute Heizung in allen Räumen getroffen. Der Kaiser hat angeordnet, daß von jetzt ab je ein Bataillon der Berliner beginnend Spandauer Garnison zur Überwachung des Wachdienstes mit achtzigzig Weibern nach Charlottenburg kommandiert werde.

Vom Sonntag wird aus Charlottenburg berichtet: Die schlummernde Tage, welche die große Erregung des Kaiser's in der Trauerruhe hervorgerufen, scheinen vorüber zu sein. Die letzte Nacht war gut, fast ununterbrochen Schloß bis Sonntag Morgen. Um 11 Uhr stand der Kaiser in vorzüglicher Stimmung auf und wohnte von 11—11½ Uhr mit der ganzen Kaiserlichen Familie dem Gottesdienst in der Schlosskapelle bei, welchen Dr. Kügel abhielt, der schon im Palais der Kaiserin Augusta in Berlin gepredigt. — Seit einiger Zeit ist dem Kaiser möglich und erlaubt, verhältnismäßig recht viel feste Speisen, besonders Geißgelenk, zur Erhaltung der Körperfrost zu genießen.

Die Proklamation des Kaisers ist jetzt in Berlin an allen Stellen öffentlich angeschlagen. Die Trauernachricht vom Tode Kaiser Wilhelms ist entfernt.

Kaiser Friedrich hat den kommandirenden General des 4. Armeecorps (Provinz Sachsen), Grafen von Blumenthal, zum General-Feldmarschall ernannt. Der Kaiser hat dem Grafen seinen eigenen Marschallstab mit der Bitte übertragen, der neue Feldmarschall möge diesen Stab so lange benutzen, bis ein eigener für ihn fertig gestellt sei. Sein Corpocommando behält der Feldmarschall vorläufig noch. Die hohe Erforderung ist der großen Dankbarkeit entsprochen, welche Kaiser Friedrich für diesen verdienten General hegt. Graf Blumenthal, der am 30. Juli 1810 geboren ist und als Oberstleutnant persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl und später Chef des Stabes seines 3. Armeecorps war, hat sowohl den Krieg gegen Österreich, als den Krieg gegen Frankreich in der verantwortlichen Stellung als Chef des Stabes der vom Kronprinzen geführten Armeen mitgemacht, hier sich außerordentlich ausgezeichnet und als höchster militärischer Rathgeber des tapferen Feldherrn glänzend bewährt. Kaiser Wilhelm hat seine Verdienste wiederholt anerkannt und ihn im Jahre 1883 in den Grafenstand erhoben. Seit October 1872 führt er das 4. Armeecorps und zwar auf Erlaubniß Kaiser Wilhelms hin seit Anfang dieses Winters von Berlin aus. Nach dem Tode Kaiser Wilhelms und der Thronbesteigung Kaiser Friedrich war Graf Wolth der einzige Feldmarschall. Jetzt hat er in dem Grafen Blumenthal einen würdigen Hofsessen erhalten. Weiter hat der Kaiser dem General der Cavallerie Jchen von Schleinitz, Commandeur des 11. Armeecorps, den Schwarzen Adlerorden, dem General der Cavallerie Jchen von Vo, Commandeur des 8. Armeecorps, und dem General der Cavallerie, Grafen von Miltz, den Militärorden von Albedyll das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Minister von Maybach hat den Schwarzen Adlerorden auf den ausdrücklichen Wunsch des Fürsten Bischoff erhalten. Kaiser Wilhelm wollte dem Minister den Orden am 22. März verleihen. In der betreffenden Ordre des jetzigen Kaisers soll es deshalb auch heißen: „Einen Preis des verdienstlichen Kaisers vollständig.“

Der Papst hat ein Kompliment an Kaiser Friedrich gerichtet, welches neben dem lieben Beileide an dem Helmange Kaiser Wilhelms die Hoffnung ausspricht, daß die Beziehungen Deutschlands zum heiligen Stuhl fortgesetzt die freundlichen und zuverlässigen sein werden. Der Kardinal Galimberti in Wien wird dieses Schreiben nach Berlin überbringen.

Die Kaiserin-Wittwe Augusta hat den schweren Tag der Beisetzung ihres Gemahls gleichfalls glücklich überwunden, ihr Be-

finden ist befriedigend. Ihre große Glaubensstärke, ihr starker Willen haben sie aufrecht erhalten; sie hat sich sogar, wie schon mitgetheilt, nicht verlogen können, vom Fenster ihres Wohnzimmers aus einen heimlichen Blick auf den vorübergehenden Sarg zu werfen, während unterdrückt durch ihre Tochter, die Frau Großherzogin von Baden, die sie in dieser schweren Stunde zur Seite geblieben. Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß das Gericht, das Augenleiden der Großherzogin läßt Erdbeben befürchten, unbegründet ist.

Die königliche Botschaft an den preußischen Landtag, welche heute Montag verlesen werden wird, spricht dem Vernehmen nach das lebhafte Bedauern Kaiser Friedrich's aus, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand behindert sei, den Eid auf die Verfassung in der vorgeschriebenen Weise persönlich vor dem Landtag zu leisten. Der König stellt dem Landtag anheim, die vom Gesamtministerium gegenseitig Botschaft als vorläufiges Gesetz anzunehmen, und verspricht, sobald sein Gesundheitszustand sich bessert, die Verfassung in der formellen Weise zu beschwören. Der Präsident des Herrenhauses wird nach Verlesung der Botschaft dem Verfaßer des Hauses, daß der König nicht erscheinen könne, Ausreden verleihen und dann die Sitzung schließen. Später wird dann zur Beantwortung einer Adresse beschlossen werden, die insofern von politischen Gründerungen absieht. Auch im deutschen Reichstage wird heute eine Botschaft erwartet.

Im Reichstage wie im preußischen Landtag hat man sich definitiv dahin geeinigt, die zu erwartende Allerhöchste Botschaft durch eine Adresse zu erwarten.

Bremisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Sonnabend seine Arbeit nach den Trauertagen wieder auf und genehmigte den Rest des Kulturaufsatzes, sowie den ganzen Staatsaufwand für 1888/89 in zweiter Beifung. Von allen Parteien wurde der Wunsch auf Erhöhung der Alterszulage für Volksschullehrer ausgesprochen und Minister von Gotha glaubte für die nächste Session die Erfüllung dieses Wunsches in Aussicht stellen zu können. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Gneccerus (natiß.), durch welchen die Regierung erucht wird, die Mittel für kirchliche Zwecke derart zu bemessen, daß das Windesteinmonum. — neben freier Wohnung — der bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarrreien 2400, in katholischen 1800 Mark beträgt und in zweckmäßig abgekürzten Hörsaalräumen für die evangelischen Geistlichen auf 3600, für die katholischen auf 2400 Mark nach 25jähriger Amtsduer steigt. Minister von Gotha teilte noch mit, daß Verhandlungen zwischen den deutschen Bundesstaaten wegen einheitlichen Vorgehens gegen das Geschlechtsmittelwesen im Gange seien. Rechte Sitzung Montag 1½ Uhr: Gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser zur Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft. Daran schließt sich um 2 Uhr eine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses. Auf der Tagesordnung steht kleine Heilige.

Die diesjährigen Triäparasitzungen werden durch das neue Wehrgebet nicht unwesentlich beeinflußt. Es werden nur drei Übungen abgehalten, und zwar werden zur ersten zehnwöchigen 12,000 Mann, zur zweiten sechswöchigen 10,700 Mann und zur dritten vierwöchigen 10,250 Mann eingezogen. Die erste Übung findet überall in besonderen Compagnies statt, ebenso auch die zweite Übung bei der Infanterie, während bei den übrigen Truppengattungen die Übungspflichtigen den vorhandenen Abtheilungen der ersten Übung zugewiesen werden. Bei der dritten Übung werden die Exerzierposten in die Einheitscompagnies eingeteilt, nur die der Fußartillerie über wieder in den Formationen der ersten Übung. Der Beginn der ersten Übung ist bei der Fußartillerie auf den 1. September, bei den Truppen auf den 1. Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate angesetzt. Die zweite Übung ist im Allgemeinen während der letzten sechs Wochen der ersten Übung abzuhalten. Über den Zeitpunkt der dritten Übung ist Genaueres nicht bestimmt, doch findet sie den allgemeinen Bestimmungen zufolge jedenfalls in der Zeit vom Frühjahr bis zur Rekruteneinstellung statt.

Feierliche Handlung vollzogen, reisten die Neuwähnten weiter, London zu, wo sie für die ersten Wochen ihren Wohnsitz nehmen wollten. Die engagierte Reisebegleiterin aber blieb zurück, um mit dem nächsten Schiff wieder nach ihrer Heimat zurückzufahren. —

Ein ganzes Jahr und darüber lebte das junge, nomadisirende Paar im Glück und Frieden. Julia hatte dem Gatten ein Tochterchen geboren. Sonderbarweise zeigte sich aber die Freude an dem Kind bei dem jungen Vater nicht groß. Ja, oft hingen seine Augen so finster an dem winzigen, brünetten Gesichtchen, daß Juliaängstlich fragte:

„Aber Leo, was hat Dir die kleine Charlotte?“

Nach solcher Scene war es auch, daß ein unglücklicher Zufall die junge Frau hinter die Geheimnisse ihres Gatten drangte. Es mußte zu furchtbaren Scenen zwischen den Eheleuten gekommen sein, denn Leo hatte die Hand gegen sein junges Weib erhoben. Dann aber verließ er heimlich das schöne, elegante Haus mit seiner prächtigen Einrichtung in W., nahe Wandsbeker, wo man damals domicilierte. Nichts weiter hatte er mit sich genommen, als die Papiere, mit denen Julia sich hätte legitimieren können. Aber ein Brief war doch zurückgedieben, — der Brief, welcher der jungen Frau alles verraten. Nun wußte sie doch wenigstens, wohin sie schreiben konnte, um mit ihrer Verzweiflung den Gatten zu erreichen. Aber wenn die Kerze geöffnet hatte, im Herzen des erbarmungslosen Rauhs, den sie jetzt auf so hoher Stufe der Gesellschaft wußte, wäre nach nur einer Saitte für das unglückliche Opfer seiner läudigen Gelassenheit, so irrte sie. Graf Leo von Bögenstein liebte Julia nicht mehr. Er hatte immer nur die gleiche Antwort auf all die flestlichen Bitten der Geduldigen, wiede zu ihr zurückzufahren, aber ihr doch zu gehalten, nach seiner Heimat zu kommen, damit er ihr auch seinen wahren Namen geben könnte.

Er erklärte nämlich einfach, Julia hätte den Verstand verloren; er habe nie daran gedacht, sie zu seiner Gattin zu machen. Sie sei seine Geliebte gewesen, nichts mehr und nichts weniger, und wenn sie mit ihm in London und an anderen Orten als ein Ehepaar Stegmüller aufgetreten, so wäre dies verabredet gewesen, — alles übrige beruhe auf Hallucinationen ihrerseits.

Da, in bangster Herzschlag, schrie die junge Frau an die alte Dame, welche sie auf ihrem Traueraufzug begleitet. Zum Unglück für sie aber war die Mutter in jährlingen gestorben. Nun wußte Julia, in anderer Weise vorzugehen, vor allen Dingen

## Bon Geschlecht zu Geschlecht.

Erzählung von W. Widdern.

Herrschaft. Nachdruck verboten.

Das junge Mädchen zuckte traurig die Achseln; Lotte Grönung aber rief mit vor Erregung fast heiserer Stimme:

„Noch kein Urteil, Frau Baronin, — ich bitte Sie! Lassen Sie uns erst auch in die anderen Schreibstühle Einblick thun. Lesen Sie, Komtesse, lesen Sie!“

Das kleine, gelbe Gesicht des alten Gräuleins war mit dunkler Bluth bedekt, in ihren Augen flammt es wie in greuzenloser, leidenschaftlicher Empörung.

„Lesen Sie, Komtesse, lesen Sie!“ wiederholten die bebenden Lippen.

Angelica hatte nur einen Blick auf die zusammengefalteten Blätter geworfen, die sie dem dritten und letzten Couvert, das die Umschläge des christlichen Bischofmeisters enthielt, entnommen. Nun reichte sie die groben Papierstücke dem Gräulein hinüber und sagte leise: „Jetzt müssen Sie an meine Stelle treten, Baronin Lotte! Das sind Briefe, die sämmtlich in italienischer Sprache geschrieben sind.“

Die mageren Hände der alten Jungfer faschten nach den alten Blättern. Als ihre Augen aber auf die Unterschrift derselben fielen, zog ein wunderliches Leuchten über das gefurchte Gesicht, — ihre Lippen bewegten sich, und leise nur — wie ein Hauch flang es durch die kleinen Hände: „Meine Mutter, — meine thure Mutter, — dem Himmel sei Dank, ich kann Dein Andenken ehren, ich darf zu Deinen Mauen beten!“

Es war ein Gewebe von raffinirter Herzlosigkeit und elender Höchmuth, das die alten vergilbten Blätter unserer Freindinnen vor Augen führten. Alle diese Briefe, welche ein Menschenalter und darüber in sicherem Versteck gelegen hatten, waren von der Hand Julia Quibos geschrieben und an ihren Eltern gerichtet, als er sie gleich nach der Taufe ihres — seines Töchterchens verlassen hatte. Sie wußten endlich das finstere Rätsel, welches seinen Schatten noch auf die dritte Generation warf.

Was Lotte Grönung lange gesucht, ohne jemals darüber zu sprechen, bewachte sie jetzt. Graf Leo von Bögenstein hatte unter falschem Namen, dem Namen eines jungen Philologen, verstorbenen Philologen Stegmüller bedient. Gleich nachdem die verschloßne

Dienstag, 20. März 1888.

Anzeigenpreis des „Sächs. Landes-Anzeiger“: Raum einer kleinen Corpsschule 15 Pf. Besorgte Stelle (Inhalt, Zeitzeit) 30 Pf. Bei Überbelastung großer Raum 20 Pf. Bei Belastung von Kundenwärts wolle man Anfertigungsbeitrag (in Briefmarken) beflügen die 5 Silber-Corpschule bilden ca. 1 Seite.) Annahmemannum nur bis Sonntag.

Verlag: Alexander Wiede,  
Buchdruckerei, Chemnitz.  
Theaterstraße 5 (Hausnummer Nr. 189).  
Telegr.-Abt.: Bande-Anzeiger, Chemnitz.